

No. 27. Dienstag, den 2. Februar 1836.

Preußen.

Berlin, vom 31. Januar. — Der Königliche Hof legte den 30sten d. die Trauer auf 14 Tage an für Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Hessen und bei Rhein.

Der Königlich Griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Fürst Maurokordato, ist nach München abgereist.

Im Jahre 1835 sind in Berlin 65,162 Reisende angekommen und 67,746 von hier abgegangen. Unter den Angekommenen befanden sich 7600 Ausländer, welche aus dem Auslande kamen; 2105 Ausländer, welche aus dem Inlande kamen; 38,054 Inländer, welche theils vom Auslande, theils vom Inlande kamen und 17,403 Handwerksgesellen. Unter den Abgegangenen waren 5950 Ausländer, die sich nach dem Auslande, und 2527, die sich nach dem Inlande begaben; 33,952 Inländer, die theils nach dem Auslande, theils nach dem Inlande gingen; 4531 Bewohner Berlins, die mit Pässen nach dem Auslande, und 3023, welche nach dem Inlande reisten; endlich 17,763 Handwerks-Gesellen.

Nachstehendes ist der wörtliche Inhalt der im 2ten Stücke der diesjährigen Gesetzsammlung enthaltenen Allerhöchsten Verordnung in Betreff des Verkehrs mit Spanischen und sonstigen, auf jeden Inhaber lautenden Staats- oder Kommunal-Schuld-Papieren: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir von den bedeutenden Verlusten Kenntniß erhalten haben, mit denen ein beträchtlicher Theil Unserer Unterthanen in Folge der Reduction der Spanischen Staatsschuld betroffen worden, finden Wir, in Erwägung der dringenden Gefahr neuer Verluste für diejenigen, welche sich an dem Verkehr mit Spanischen Staatsschuld-Papieren betheiligen, Uns bewogen, mit Vorbehalt der gänzlichen Inhibirung dieses Verkehrs in Unsern Staaten, demselben insoweit Schranken zu setzen, als es zur Zeit die Rücksicht auf die gegenwärtigen Besitzer solcher Papiere gestattet. Zugleich haben Wir es für nöthig erachtet, den verderblichen Mißbräuchen, welche sich in dem Verkehr mit Staats- und Kommunal-Schuld-Papieren überhaupt offenbart haben, durch gesetzliche Maßregeln zu begegnen. Indem Wir die weiteren diesfälligen Vorschriften Uns vorbehalten, verordnen Wir demnach auf den Antrag Unsers Staats-Ministeriums für den ganzen Umfang Unserer Monarchie vorläufig, wie folgt: §. 1. Verträge, welche nach Publication der gegenwärtigen Verordnung über Spanische Staatsschuld-Papiere irgend einer Art errichtet werden, sollen nur dann, wenn sie sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden, rechtsgültig, sonst aber ohne Ausnahme nichtig seyn, und es soll eine gerichtliche Klage aus dergleichen Verträgen überall nicht zugelassen werden, auch auf Vergleiche, welche über Geschäfte in Spanischen Staatsschuld-Papieren geschlossen werden, weder Klage noch Execution stattfinden. §. 2. Der Abschluß von Zeitkauf- oder Lieferungs-Verträgen über Spanische Staatsschuld-Papiere, unter welchen Modalitäten und in welcher Form er auch erfolgen möge, wird hierdurch bei Vermeidung einer dem vierten Theil des bedungenen Kauf- oder Lieferungs-Preises gleichkommenden Geldbuße oder verhältnißmäßigen Gefängnißstrafe unbedingt untersagt, und es soll diese Strafe unnachsichtlich sowohl gegen jeden Kontrahenten, als auch außer der nach §. 4. 5. sonst etwa noch verwirkten Strafe, gegen einen jeden Andern eintreten, der als Vermittler oder sonst auf irgend eine Weise bei dem Abschlusse solcher Verträge mitwirkt. Ist der Betrag des bedungenen Kauf- oder Lieferungs-Preises nicht zu ermitteln, so wird die Geldbuße auf Zehn Prozent des Nominalwerths der Papiere festgesetzt. §. 3. Alle bereits abgeschlossene noch laufende Verträge

über Spanische Staatsschuld-Papiere müssen binnen acht Tagen nach Publication der gegenwärtigen Verordnung angezeigt und nachgewiesen werden, und zwar an Orten, wo Börsen bestehen, bei den Börsen-Vorstehern, sonst aber in Städten bei der Polizei-Obrigkeit und auf dem Lande bei dem Landrathe des Kreises. Bei Verträgen, die nicht auf diese Weise angemeldet werden, soll sodann, auch wenn sie aus der Zeit vor Publication der gegenwärtigen Verordnung datirt sind, ein Klagerecht unbedingt nicht stattfinden (§. 1), auch, sofern sie in Zeitkauf- oder Lieferungs-Verträgen bestehen, die obige Strafe (§. 2) zur Anwendung kommen. §. 4. Den öffentlich bestellten und vereideten Mäklern und Agenten wird bei Strafe der Amts-Entsetzung hierdurch untersagt, über Spanische Staatsschuld-Papiere andere Geschäfte zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, als solche, welche sofort von beiden Theilen Zug um Zug erfüllt werden. Auch müssen alle durch sie abgeschlossenen Geschäfte dieser Art, bei Vermeidung einer gleichen Strafe, von ihnen sofort beim Abschlusse in ihr Taschen- oder Handbuch, und spätestens am folgenden Tage in ihr Journal eingetragen werden. §. 5. Ein Jeder, welcher sich damit befaßt, auf irgend eine Weise zwischen verschiedenen Personen, welcher Art sie seyn mögen, schriftlich oder mündlich Geschäfte über Spanische Staatsschuld-Papiere zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, ohne als Mäkler oder Agent für Papier- oder Wechsel-Geschäfte vorschriftsmäßig bestellt oder vereidet zu seyn, soll mit Gefängnißstrafe von Sechs Monaten bis Drei Jahren belegt werden. §. 6. Die öffentlich bestellten und vereideten Mäkler und Agenten sollen alle Geschäfte, welche sie über sonstige in- oder ausländische auf jeden Inhaber lautende Staats- oder Kommunalschuld-Papiere irgend einer Art abschließen, sofort beim Abschlusse in ihr Taschen- oder Handbuch aufzeichnen, und dieselben hiernächst spätestens am folgenden Tage mit allen dabei verabredeten Bedingungen in ein dazu bestimmtes paragraphirtes Journal vollständig eintragen. Die Nichtbefolgung dieser Vorschrift soll unnachsichtlich mit der Amtsentsetzung bestraft werden. Wegen Revision des hiernach zu führenden Journals bleiben, den Umständen nach, die weitern Anordnungen vorbehalten. §. 7. Wer außer den öffentlich bestellten und vereideten Mäklern oder Agenten gegen Entgelt (Courtage, Provision oder dergleichen) ein Geschäft daraus macht, auf irgend eine Weise zwischen verschiedenen Personen, welcher Art sie seyn mögen, schriftlich oder mündlich Geschäfte über die im §. 6 bezeichneten Papiere zu unterhandeln, zu vermitteln oder abzuschließen, ohne vermöge seines Amtes oder Dienstverhältnisses im Auftrage Eines der Kontrahenten zu handeln, soll mit Gefängnißstrafe von 6 Monaten bis 3 Jahren belegt werden. Außerdem soll derselbe für allen Schaden, welcher für die Betheiligten aus einem von ihm unterhandelten, vermittelten oder abgeschlossenen Geschäfte über dergleichen Papiere unmittelbar oder mittelbar entsteht, unbedingt verhaftet und zu dessen vollständiger Erstattung verbunden seyn.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 19. Januar 1836.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Freiherr v. Altenstein. Graf v. Lottum. Freiherr v. Brenn. v. Kamptz. Mühler. Ancillon. v. Witzleben. v. Rochow. Rother. Graf v. Alvensleben."

Deutschland.

München, vom 23. Januar. — Künftighin wird ein schönes Denkmal die Stelle bezeichnen, an der im Jahr 1298 der Deutsche König Adolph von Nassau, bei dem Städtchen Göllheim, im Kampf um die Reichskrone sein Leben verlor. Nachdem das bisherige, ganz geschmacklose Monument dem Untergange nahe gekommen, gelang es den Bemühungen des historischen Vereins des Baierschen Rheinkreises, durch Herausgabe einer Schrift über jenen letzten Kampf Adolph's so viele Beiträge zusammen zu bringen, daß der Grundbesitz der Stelle von den bisherigen Privat-Eigenthümern angekauft und die Errichtung des neuen Denkmals bereits vorbereitet werden konnte.

Wie sehr die Preise der Landgüter in Rhein-Baiern seit kurzem gestiegen sind, läßt sich daraus abnehmen, daß Aecker, die in den Jahren 1828 und 1829 um etwa 500 Fl. verkauft wurden, dermalen durchgehends zu 1000 versteigert werden, ja, daß von Feldern gegenwärtig in 2 Jahren an Pacht so viel und noch mehr erlöst wird, als im Jahre 1827 deren Steigpreis betrug. Die Einregistrirungs-Gebühren, welche der Staat bezieht (eine Auflage, die bei Veräußerung von Immobilien 4 pCt. beträgt), geben heute ein wohl doppelt so großes Einkommen, als vor etwa 8 Jahren, denn auch die Häuserpreise sind, wenigstens in den bedeutenderen Orten um ungefähr 40 pCt. gestiegen. Leider lassen diese überhohen Preise mit ziemlicher Bestimmtheit schlimme Folgen (früh oder spät) vorhersehen. Da nämlich die Veräußerungen in diesem Lande meistens in der Art geschehen, daß der erste Termin nicht früher, als nach Ablauf eines Jahres, zu bezahlen ist, so wird das erste Mißjahr veranlassen, daß manche Zahlung nicht wird geleistet werden können, was dann zur zwangsweisen Wiederveräußerung solcher Immobilien führt, und wobei die entstehenden Kosten und der Weniger-Erlös meistens auch einen bedeutenden Theil des übrigen Vermögens der Schuldner aufzehren.

Nürnberg, vom 25. Januar. — Der Baumeister unserer wohlgelungenen Eisenbahn, Hr. Denis, ist aus dem Königl. Baierschen Staatsdienst getreten, und hat den Bau der München-Augsburger Eisenbahn übernommen. Er hat es indessen für nothwendig erachtet, vor

diesem neuen und größeren Unternehmen die Fortschritte dieses Zweiges der Baukunst in Belgien, Frankreich und England kennen zu lernen, und ist bereits am 23sten d. dahin abgereist. — Die neuere Untersuchung der Steinkohlenlager bei Kronach, an der Sächsischen Grenze, hat die erfreulichsten Resultate geliefert.

Stuttgart, vom 21. Januar. — Die Schweizerischen Abgeordneten, deren Ankunft unlängst gemeldet wurde, werden dem Vernehmen nach zu Anfang der nächsten Woche wieder von hier abreisen. Wie weit ihre Verhandlungen zu einem Resultat geführt, und in wie weit ihre Anträge und Wünsche Berücksichtigung gefunden, darüber verlautet nichts Näheres. Gewiß ist, daß man hier bemüht war, sie freundnachbarlich zu empfangen, und daß man von Seite der Süddeutschen Vereinsstaaten gern Alles thun möchte, der Schweiz die Annäherung zu erleichtern und als letztes Ziel ihren Beitritt herbeizuführen. Wäre dies zu bewirken, so erweiterte sich eben dadurch der Verein bis ans Mittelmeer. Oder sollte Sardinien den Durchgang dann nicht im eigenen Interesse möglichst erleichtern, um Genua die unermeßlichen Vortheile eines Vereinshafens zu sichern? Es ist dies nicht zu bezweifeln, und diese Möglichkeit dürfte für Belgien nicht von geringem Gewicht seyn, wenn es die Gründe für und wider seinen Beitritt abwägt. So viel wir wissen, nimmt man in Frankreich an, die Schweiz und Belgien würden sich demnächst ganz oder annäherungsweise dem großen Verein anschließen. Hr. Bowring, der unlängst die Schweiz im Englischen Interesse bereist hat, soll unter gewissen Bedingungen selbst den Anschluß Hannovers und der freien Städte beantragen wollen.

Gotha, vom 25. Januar. — Vor kurzem hat der hiesige Stadtrath der Bürgerschaft eine Nachweisung der neuen Stadtverwaltung und über die für den Stadthaushalt hervorgegangenen Resultate, durch Veröffentlichung von Auszügen aus den Kämmerei-Rechnungen auf die Jahre 1833 und 1834, ertheilt und dadurch das in die neue Stadtverwaltung gesetzte Vertrauen auf das Vollständigste gerechtfertigt. Die Hauptabschlüsse beider Rechnungen ergeben einen bedeutenden Ueberschuß der Einnahme über die Ausgabe und die Schuldenlast ist nicht allein vermindert, sondern man hat auf das städtische Bauwesen, auf das Schul- und Armenwesen, auf die Unterhaltung der gemeinnützigen und der Polizei-Anstalten, gegen die früheren Jahre, ein Bedeutendes mehr verwendet und überhaupt nichts gespart, wo es auf die Beförderung des Gemeinwohls ankam.

Frankfurt a. M., vom 19. Januar. — Vorgestern ist ein Kanzlist der Stadtkanzlei mit der Ratifikation der Urkunde, wegen Aufhebung des seit 1832 mit England bestandenen Handelsvertrags, nach London abgegangen. Es ist mithin diese Angelegenheit, welche so viele Besorgnisse einzuflößen schien, als definitiv beendigt zu betrachten. Die Unterhandlungen waren vorigen Sommer durch einen unserer Stadt befreundeten fremdem Diplomaten aus Gefälligkeit in London eingeleitet, darauf mit dem hiesigen Großbritannischen Gesandten, Herrn Cartwright, fortgeführt und fast beendet worden, so daß Herr Senator Harnier nur nach London abging, um das Resultat auf übliche diplomatische Weise förmlich entgegen zu nehmen.

Rottweil, vom 20. Januar. — In der Nacht zum 16ten d. M. hat ein Mann zu Dunningen sein Weib auf eine schauerliche Weise erwürgt. Das Weib 29 Jahre alt, hatte die Idee: Wer zuletzt aus ihrer Familie sterbe, könne nicht seelig werden; und weil nur noch sie und ihre Mutter bei Leben waren, so wollte sie der Mutter zuvorkommen und beredet ihren Mann, daß er sie erwürge. Dieses vollzog der Mann, und er wollte ihr mit den Händen den Hals so lange zusammendrücken, bis sie erstickt wäre, wobei ihm das Weib durch eigenes Hindrücken seiner Hände behülflich gewesen seyn soll; nachdem aber dieses nicht half, so drückte er ihr endlich mit dem Knie den Hals so lange zusammen, bis sie todt war. In der Frühe nahm der Mann seine zwei Kinder von 7 und 3 Jahren, und brachte sie in das Pfarrhaus, mit der Anzeige, was geschehen sey. Die Geistesverwirrung des Mannes, der im Gefängniß sitzt, soll nun zum Ausbruch gekommen seyn. Die Leute lebten nach allgemeinem Zeugniß friedlich, und die Aussagen des Mannes, die er im ersten Augenblicke machte, scheinen richtig zu seyn, weil keine Spur entdeckt werden konnte, daß sich das Weib widersetzt oder gewehrt hätte.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 23. Januar. — Die vom Departement des auswärtigen Handels herausgegebene Deutsche Handelszeitung enthält zur Rechtfertigung der Russischen Handels-Politik nachstehenden bemerkenswerthen Artikel: „Zur vollen Personalität eines Staats gehört, daß mit dem Anfange der Kultur Ackerbau, Kunst, Wissenschaften, Fabriken, Handel, nach Möglichkeit harmonisch ausgebildet werden; sonst kann keine wahre Civilisation aufkommen.“ Als vor mehr als acht Jahren diese Wahrheit in der Handelszeitung laut ausgesprochen wurde, war sie in der Administration des Russischen Reichs von der Regierung bereits mit Kraft und Umsicht in Gang gebracht. Die ununterbrochene Befolgung dieses Grundsatzes hat seitdem die Bildung und den Wohlstand der Nation in dem Grade erhöhet, als dies in so kurzer Zeit wohl schwerlich anderwärts hat geschehen können, ungeachtet drei kostspielige Kriege in diesem Zeitraum haben geführt werden müssen, die aber gleichwohl die raschen Fortschritte der Nation aufzuhalten nicht vermögend gewesen sind. Auch der fast allgemeine Mißwachs im Reiche ist spurlos vorübergegangen. Die Regenten-Weisheit des Monarchen hat alle Zweige der Verwaltung dergestalt zu verbinden und zweckmäßig zu leiten verstanden, daß nirgends ein Aufenthalt im Wachsthum des Wohlstandes und der Bildung der Nation eintreten konnte. Die wohlthätigen Folgen

dieser Leitung sind — um nur einer derselben zu erwähnen — besonders sichtbar in der Zunahme des National-Reichthums, und die Aufzählung einiger Thatsachen, die dies beurkunden, ist zu einer Mittheilung in der Handelszeitung geeignet. Bekanntlich sind zum Entstehen und Gedeihen der Industrie, jeder Art, Kapitalien im Umlauf ein unerläßliches Erforderniß. Diese Kapitalien im Umlauf — sie mögen von noch so verschiedener Form und Geltung seyn — beruhen zuletzt (?) auf einem absoluten (unbedingten), nicht relativen (bedingten) Werth, einem Werth, der bei allen civilisirten Nationen in edlen Metallen (?) besteht, d. i. das Grundstück, die Waare, das Produkt des Bodens, die menschliche Arbeit, das Papiergeld, die Actie, das Staats-Papier, das Unterpfand u. s. w., vertreten ein bestimmtes Quantum edlen Metalles (?), wie auch immerhin der relative Werth dieser Gegenstände benannt werden mag, dergestalt, daß es zuletzt dies Quantum edlen Metalles ist, das als absoluter Werth in der allgemeinen Meinung jedem dieser relativen Werthe zum Grunde liegt. Nun ist aber ein großer Vorrath edlen Metalles, baarer Kapitalien, im Umlauf, das deutliche Merkmal, daß eine Nation im Besitze großer Mittel für den Betrieb ihrer Industrie aller Art, als Ackerbau, Handel, Fabriken u. s. w., ist, und daß es daher nur der Anwendung und Uebung ihrer natürlichen Fähigkeiten und Kräfte bedarf, um wohlhabend und gebildet zu werden. (?) — Die erfreuliche Erscheinung, daß seit einigen Jahren im Russischen Reiche die Masse edler Metalle im Umlauf in einem Verhältniß zugenommen hat, die alle früheren Erwartungen übersteigt, ist eine Thatsache, welche die tägliche Erfahrung bestätigt, indem der allgemeine Umlauf der edlen Metalle selbst bis zu den Händen der untersten Volksklassen, die sich vorher meistens nur mit kupferner Scheidemünze beholfen haben, gediehen ist, und diese Metalle im täglichen gemeinen Verkehr gang und gäbe geworden sind, in einem Grade, wie sie es seit einem Jahrhunderte nicht waren. In dem Zeitraume vom Jahre 1824 bis zum Ablauf des Jahres 1834 sind an edlen Metallen, Gold und Silber folgende baare Summen ein- und ausgeführt worden, in Rubeln Bank-Assignationen berechnet: 296,911,771 Einfuhr, 48,373,477 Ausfuhr. Abgerechnet die Ausfuhr von 48,373,477 verblieben im Russischen Reiche 248,538,294 Rubel. Die Total-Summe der Ausbeute an Gold und Platina, aus den Uralischen Werken, während der Jahre 1824 bis 1834, das letztere Jahr mit eingeschlossen, beträgt nach den amtlichen Verzeichnissen: A. An Gold: 3265 Pud, 24 Pfund, 76 Solotnik, 90 Theile. B. An Platina: 781 Pud, 9 Pfund, 60 Solotnik, 55 Theile. Das Pud Gold wird zu 50,000 Rubeln B. A. angenommen, und das Pud Platina zu 11,520 Rubeln. Hieraus, die Solotniks und Theile nicht gerechnet, ergiebt sich ein Werth von A. Gold 163,280,000 Rub. B. A. B. Platina 8,999,712 Rub. B. A. Zusammen 172,279,712 Rub. B. A. Dazu die obigen eingeführten 248,538,294 Rub. B. A. Total-Summe 420,818,006 Rub. B. A.

Warschau, vom 26. Januar. — Der Administrations-Rath hat im Namen Sr. Majestät des Kaisers unterm 4ten d. folgende Verordnung erlassen: „Da die Kenntniß der Russischen Sprache für die Beamten des Königreichs von Wichtigkeit ist und viel zum Nutzen des öffentlichen Dienstes beitragen kann, und da bereits für alle Mittel, sich eine hinreichende Kenntniß dieser Sprache zu erwerben, gesorgt ist, theils durch die vollständige Entwickelung des neu eingeführten Lehrplans, theils durch die Anstellung der nöthigen Anzahl von Lehrern dieser Sprache an den öffentlichen Schulen und durch die Anschaffung der zu diesem Zweck angemessenen Bücher, so hat der Administrations-Rath des Königreichs, auf Vorstellung der Regierungs-Kommission des Innern, der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, verordnet wie folgt: 1) Zu allen öffentlichen Anstellungen soll von jetzt an denjenigen Kandidaten der Vorzug gegeben werden, die bei gleicher Befähigung außerdem noch die Kenntniß der Russischen Sprache darthun; nach dem 20. August 1837 aber, das heißt nach Ablauf von 4 Jahren seit Eröffnung der Staats-Schulen und seit der Aufnahme des Unterrichts in der Russischen Sprache in den Lehrplan, soll Niemand mehr zu einem besoldeten öffentlichen Amt oder Posten zugelassen werden, dessen Besetzung von der Regierung abhängt, wenn er sich nicht darüber ausweist, daß er eine hinreichende Kenntniß von der Russischen Sprache besitzt. 2) Diejenigen Kandidaten zu Aemtern und Functionen, die vom Jahre 1833 an den Lehrkursus in den öffentlichen Schulen durchgemacht haben, haben sich über die erforderliche Kenntniß der Russischen Sprache durch ihr von der Schulbehörde in der von den Schulgesetzen vorgeschriebenen Form erhaltenes Zeugniß auszuweisen; wer aber diese Sprache nicht in den öffentlichen Schulen gelernt hat, der muß vor einem der Gymnasial-Räthe des Königreichs ein Examen in der Russischen Sprache ablegen und durch ein von demselben ausgestelltes Zeugniß darthun, daß er von dieser Sprache hinreichende Kenntniß besitzt. 3) Alle Behörden, von denen Ernennungen oder Vorschläge dazu ausgehen, müssen darauf halten, daß der um ein Amt oder eine Function sich bewerbende Kandidat unter den Qualifications-Zeugnissen auch das im vorhergehenden Paragraphen vorgeschriebene mit einreicht."

Frankreich.

Paris, vom 24. Januar. — Der König empfing gestern in zwei Privat-Audienzen den Königl. Sächsischen und den Königl. Portugiesischen Gesandten. Der Erstere überreichte Sr. Majestät das Notifications-Schreiben seines Souverains wegen der Entbindung der Prinzessin Johann von Sachsen Königl. Hoheit, der zweite das Antwort-Schreiben der Königin von Portugal auf das Rekreditiv des Barons Mortier.

Der Fürst von Talleyrand speiste vorgestern beim Könige und hatte gestern eine Audienz bei Sr. Majestät Diese Besuche, meint das **Journal des Débats**, beweisen zur Genüge, wie wenig Gewicht auf die von einigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte von der Hinfälligkeit des Fürsten zu legen sey. Herr von Talleyrand befinde sich vollkommen wohl und sey nach wie vor die Zierde der Gesellschaften, die er mit seinem Besuche beehre.

Eine unserer Zeitungen enthält die Nachricht, daß der Fürst Talleryand seine wichtigen Memoiren dem Minister Herrn Thiers (den er sehr häufig sieht) vermacht habe. Am 2. Februar tritt der Fürst sein 88stes Jahr an.

Der zum Spanischen Botschafter in Paris ernannte General Alava ist gestern Abend in Paris eingetroffen.

Man erinnert sich, daß am 29. December, in dem Augenblicke, wo der König die Tuillerieen verließ, um sich zur Eröffnung der Session nach der Kammer zu begeben, der von dem Zuge einzuschlagende Weg plötzlich verändert, und auf dem neuen Wege die Circulation untersagt wurde. Im Laufe des Tages verbreiteten sich seltsame Gerüchte von Verschwörungen und Ermordungs-Versuchen; dann hörte man plötzlich gar nichts mehr davon reden. Mehrere Personen wurden verhaftet; einer derselben, Herr Edmund Levraud, richtet in Bezug auf diese Angelegenheit in den hiesigen Blättern das nachstehende Schreiben an den General-Prokurator: „Meine Herren. Am 29. December um halb 6 Uhr Morgens erschien in meiner Wohnung der Polizei-Commissair Gourlet, um eine Haussuchung bei mir vorzunehmen. Trotz meiner lebhaften Vorstellungen, weigerte er sich förmlich, mir das Mandat vorzuzeigen, kraft dessen er handle, indem er mir entgegnete, daß seine Medaille zur Ausführung von dergleichen Aufträgen hinreiche. Nachdem er mehrere Stunden lang meine Möbeln, Papiere, Briefschaften u. s. w. genau durchsucht hatte, nahm er ein Protokoll auf, in welchem er bemerkte, daß die Durchsuchung zu keiner Beschlagnahme Anlaß gegeben habe. Dann erst überreichte er mir eine Abschrift des doppelten Mandats der Haussuchung und Verhaftung. In dieser, mit „Gisquet" unterzeichneten Abschrift war ich des Komplottes gegen das Leben des Königs angeklagt. Man führte mich auf die Polizei-Präfectur; aber erst am andern Abend um 5 Uhr wurde ich vor den Instructions-Richter Zangiacomi geführt. In dem Verhör, dem ich damals unterworfen wurde, erfuhr ich, daß ich beschuldigt sey, an der Organisation revolutionairer Truppen, die zur Ausführung eines Attentats auf das Leben des Königs gebildet worden wären, Theil genommen zu haben. Man nannte mir, als Mitschuldige, Personen, deren Namen ich zum ersten Male hörte; als Oberhäupter der Verschwörung wurden Männer bezeichnet, die sich auf freiem Fuße befinden und auf keine Weise beunruhigt worden sind. Man hat keine einzige Thatsache zur Unterstützung der Anklage vorgebracht, man hat mir keinen einzigen Zeugen gegenübergestellt; ich habe über die Verwendung meiner Zeit genaue Rechenschaft gegeben; ich habe ohne Zögern auf alle mir vorgelegten Fragen geantwortet, und dennoch blieb ich verhaftet und befinde mich nun seit fast einem Monate im Gefängnisse. Als mir erlaubt wurde, meinen Bruder zu sehen, als ich von ihm erfuhr, welche Gerüchte am 29. December im Umlauf gewesen waren, und daß man dabei meinen Namen genannt und von Geständnissen, die ich abgelegt haben sollte, gesprochen habe, da konnte ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß meine Verhaftung nur stattgefunden habe, um solchen falschen Gerüchten, deren Verbreitung man für zweckmäßig halten mochte, einige Konsistenz zu geben. Seit jenem ersten Verhöre ist die Justiz nun in Bezug auf mich vollkommen unthätig geblieben, ich habe keinen Richter weiter gesehen, man hat mich nicht befragt, man scheint mich ganz vergessen zu haben, und als meine Freunde sich meinetwegen zu dem Instructions-Richter verfügten, wußte derselbe nicht recht, was er antworten sollte, und beschränkte sich darauf ihnen zu sagen: „„Die Sache ist nicht ernstlich; es wird nichts zu bedeuten haben."" Wie dem aber auch sey, meine Herren, gleichviel ob ich das unschuldige Werkzeug einer Börsen- oder Polizei-Intrigue, oder das Opfer eines Irrthums gewesen bin, so kann doch die Lage, in der ich mich befinde, nicht fortdauern, und ihre Pflicht ist es, mich aus derselben zu befreien. Ich habe die Ehre u. s. w.

(gez.) Edmund Levraud."

„Das muß man sagen (ruft ein Blatt nach Mittheilung des obigen Schreibens aus), die Juli-Revolution hat uns doch ganz vortreffliche Bürgschaften für die persönliche Freiheit — versprochen!"

Im **Constitutionnel** liest man: „Die Erklärungen welche England und Frankreich von der Sardinischen Regierung über die Expedition, die aus dem Hafen von Genua ausgelaufen ist, verlangt haben, scheinen nicht als befriedigend betrachtet worden zu seyn, indem es keinem Zweifel unterliegt, daß die Engl. und Franz. Flotten im Mittelländischen Meere Befehl erhalten haben, alle Bewegungen des Sardinischen Geschwaders zu beobachten, und dessen etwanige feindselige Bestimmung zu verhindern."

An der Börse wollte man heute wissen, daß neuere Nachrichten aus New-York angekommen wären, die die Ankunft des Herrn Barton und zugleich den üblen Eindruck meldeten, den diese Ankunft in den Vereinigten Staaten hervorgebracht habe.

Der Pairshof hielt gestern seine 31ste und letzte Audienz in dem Prozesse der April-Angeklagten; es galt den flüchtig gewordenen Angeklagten der Pariser Kategorie, 29 an der Zahl; 2 derselben wurden freigesprochen, 8 andere (worunter der bekannte Cavaignac, Armand Marrast und der ehemalige Deputirte Herr von Ludre) wurden zur Deportation, 4 zu 15jähriger, 8 zu 10jähriger und 7 zu 5jähriger Zuchthausstrafe condemnirt.

Seit Kurzem durchziehen Patrouillen zu Pferde und zu Fuß in jeder Nacht von 10 Uhr an die Straßen von Paris, und dieser neuen Einrichtung verdankt man bereits die Verhaftung mehrerer Diebe, die in Häuser einbrechen wollten.

Der Angeklagte Morey ist fast gänzlich wieder hergestellt und wird in Person vor dem Pairshofe erscheinen können. Fieschi scheint seinem Prozesse ziemlich ruhig entgegen zu sehen; die Sorge, seine Aussagen in Bezug auf Pepin und Morey als wahr zu beweisen, scheint ihn hauptsächlich zu beschäftigen.

Die Briefe Fieschi's sind ein gesuchter Artikel; besonders suchen sich die Engländer solche zu verschaffen. Ein Britte hat 20 Guineen für das Original eines Briefes an Herrn Ladvocat bezahlt.

Die hiesigen vereideten Wechsel-Mäkler sind jetzt entschlossen, ein gerichtliches Verfahren gegen die sogenannten „Marrons" oder unvereidigten Mäkler einzuleiten, um ihnen den Betrieb ihres Winkel-Geschäfts an der Pariser Börse verbieten zu lassen. Wenn ihnen dies nicht gelingen sollte, so wollen sie festsetzen, daß jeder Kaufmann, der mit einem Marron ein Geschäft mache, sein Conto bei dem Wechselagenten verlieren solle. Wer die Art und Weise des hiesigen Geschäfts kennt, wird die Nützlichkeit einer solchen Maßregel begreifen.

Marseille, vom 14. Januar. — Endlich ist durch Entscheidung des Sanitäts-Comité's in Neapel der freie Verkehr mit den päpstlichen Staaten, mit Toscana, dem Genuesischen, dem südlichen Frankreich und Malta wieder hergestellt worden, und die Dampfschifffahrt zwischen Neapel und Marseille hat in diesen Tagen wieder begonnen. Zu keiner Zeit war wohl Marseille's Handel blühender als in den letzten fünf Jahren. Von dem in außerordentlichem Maaßstabe steigenden Wohlstande unserer Stadt mag unter vielem Andern auch Folgendes zeugen. Eine Handelsmäkler-Berechtigung (Commission de courtier de commerce) ist kürzlich um den ungeheuern Preis von 75,000 Fr. veräußert worden, mit Reserven, wodurch die Kaufsumme auf 90,000 Fr. steigt. So wurde auch eine Etude de Notaire um 150,000 Fr., eine Etude d'Avoué um 80,000 und eine dergleichen um 110,000 Fr. verkauft. Dem Vernehmen nach soll ein hiesiges reiches Haus damit umgehen, in Ciotat, einer kleinen unweit Marseille liegenden Hafenstadt, eine Maschinen-Werkstätte zu errichten. Die Wichtigkeit eines solchen Etablissements fällt in die Augen. Ein großer Theil des Handels auf dem Mittelmeere wird durch Dampfboote getrieben, und eine aus England in Frankreich eingebrachte Maschine von mehr als dreißig Pferdekraft zahlt 30,000 Fr. Eingangsgebühren. — Der Bischof von Ikosien hat sich nun wirklich, wie man hier schon lange vermuthete, der Regierung unterworfen. Dieser Prälat ist gestern nach Paris gereist, um dort den vom Gesetze vorgeschriebenen Eid der Treue zu leisten. Dieser Schritt wird auf einen großen Theil des unfügsamen Klerus im südlichen Frankreich nicht ohne günstige Wirkung bleiben.

Spanien.

Madrid, vom 16. Januar. — In der gestrigen Hof-Zeitung liest man: „Ihre Majestät, die Königin-Regentin, hat mit dem tiefsten Bedauern die Nachricht von den letzten Ereignissen in Barcelona empfangen, und die Regierung, die treue Dolmetscherin der großherzigen Gesinnungen Ihrer Majestät, hat die kräftigsten Maßregeln ergriffen, damit ähnliche Scenen sich nicht wiederholen. Es ist außer allem Zweifel, daß die Anhänger der Usurpation durch ihr grausames Verfahren die erste Veranlassung zu der Bewegung gegeben haben; aber es ist auch klar, daß das Schwert des Gesetzes nur die Schuldigen bestrafen darf und die Regierung hat den Gerichtshöfen die nöthigen Anweisungen ertheilt, damit eine schnelle Gerechtigkeit geübt werde. Andererseits hat das edle und loyale Benehmen der Nationalgarde von Barcelona und der bedeutenden Mehrzahl der Bevölkerung den Schmerz Ihrer Majestät gemildert. Um dies zu belohnen, hat Ihre Majestät beschlossen, im Namen ihrer erhabenen Tochter, der Nationalgarde eine Fahne, als das Symbol des legitimen Thrones, der Freiheit und der Ordnung zu verleihen."

Die verwittwete Königin hat die Deputation empfangen, welche ihr das von beiden Kammern angenommene Votum des Vertrauens zu überreichen beauftragt war, und Ihre Majestät hat demselben sogleich die Königl. Bestätigung ertheilt.

Herr X. Burgos, dem es bekanntlich im vorigen Jahre untersagt wurde, den Sitzungen der Proceres-Kammer beizuwohnen, ist in Folge der in geheimer Sitzung am 23. December und in öffentlicher Sitzung am 2. Januar gefaßten Beschlüsse wieder unter die Mitglieder der Kammer aufgenommen worden. Seine feierliche Wiedereinführung wird wohl gegen Ende der Session, im Monat Mai, stattfinden. In dem an Hrn. Burgos gerichteten Schreiben wird gesagt, daß alle gegen den erlauchten Procer erhobenen Anklagen sich als Verläumdungen erwiesen hätten.

Der Kriegsminister wird jeden Augenblick hier erwartet. Dem verabredeten Feldzugsplane gemäß, wird der General Cordova, sobald die Portugiesischen Truppen und die Algierische Fremden-Legion sich mit ihm vereinigt haben werden, einen entscheidenden Schlag unternehmen. Eine starke Kolonne ist nach Bilbao abgegangen, um den Hafen Lequeitio, der zwischen der Französischen Grenze und Portugalete liegt und von den Karlisten belagert wird, zu entsetzen.

Die Aushebung der 100,000 Mann wird fortgesetzt. Bei den Ziehungen der Loose in der Hauptstadt herrscht die größte Ordnung.

Heute früh hat das Ministerium Nachrichten von dem Ober-Befehlshaber der Operations-Armee erhalten, und die Hofzeitung meldet, daß die Thäler von Roncal, Amescoa und Salazar sich unterworfen haben. Dies wird, so schmeichelt man sich hier, einen mächti-

gen moralischen Einfluß auf die Bevölkerung der insurgirten Provinzen ausüben.

Eine Korrespondenz aus Barcelona enthält ein Schreiben des Herrn Hyde-Parker, Capitain des Brittischen Linienschiffes Rodney, vom 6ten d., an den Brittischen Consul Annesley daselbst, um demselben anzuzeigen, daß die Brittische Regierung Befehl ertheilt habe, der Regierung Ihrer katholischen Majestät alle nur mögliche Unterstützung zu leisten. Der Brittische Konsul brachte dieses Schreiben zur Kunde des Civil-Gouverneurs von Barcelona, Don Melchior Prat, welcher an demselben Tage in seinem und der Einwohner Namen seinen Dank für dieses Anerbieten schriftlich abstattete.

Cortes-Verhandlungen. Die Verhandlungen der Prokuradoren-Kammer in ihrer Sitzung vom 13. Januar betrafen die Diskussion des Wahlgesetz-Entwurfes. Die Debatten waren noch stürmischer, als man es erwartet hatte, und das Resultat der Abstimmung über den 4ten Artikel des Gesetz-Entwurfs der Kommission dürfte mancherlei politische Folgen haben. Dieser Artikel, welche die gemischte Art der Wahl betraf, (wonach nicht der Census allein, sondern auch die Stellung im Staate und in der Gesellschaft das Wahl-Recht verleihen soll), wurde mit einer bedeutenden Majorität verworfen, ungeachtet der Bemühungen der Herren Alcala Galiano und Arguelles, die von den Herren Lopez und de las Navas unterstützt wurden. Die Hauptgegner des Entwurfs waren die Herren Martinez de la Rosa und Perpina. Nachdem das Ergebniß, welches großes Aufsehen in der Versammlung erregte, bekannt gemacht worden war, erhob sich Herr Arguelles und erklärte, da die Kammer den 4ten Artikel, den wichtigsten des ganzen Gesetz-Entwurfs, verworfen habe, so halte die Kommission es für ihre Pflicht sogleich den ganzen Entwurf zurückzunehmen. Herr Martin de los Heros, Minister des Innern, welcher hierauf die Rednerbühne bestieg, bemerkte, daß die Kommission wegen der Verwerfung des 4ten Artikels nicht den ganzen Entwurf zurückzunehmen brauche, indem sich noch andere Bestimmungen darin fänden, die das Ministerium zu unterstützen bereit sey. Herr Calderon Collantes nahm die Proposition des Herrn Arguelles wieder auf und bemühte sich, gegen die vom Minister des Innern ausgesprochene Meinung, darzuthun, daß, nach der Verwerfung des 4ten Artikels, der Entwurf der Kommission virtuell nicht mehr vorhanden sey. Eine große Zahl von Deputirten von der Partei des vorigen Ministeriums hatten das Wort verlangt gegen den so ungestüm von den Mitgliedern der Kommission gefaßten Beschluß. Schon wurden heftige Worte gewechselt, und die Diskussion gewann einen erbitterten und persönlichen Charakter, der in die ernstlichste Unordnung auszuarten drohte, als Hr. Isturiz, Präsident der Kammer, kraft seines Amtes, die Debatten schloß und die Sitzung aufhob. — In der Sitzung der Prokuradoren-Kammer vom 14ten zeigte Herr Arguelles im Namen der Kommission an, daß der noch übrige Theil des Gesetz-Entwurfes nach wie vor an der Tages-Ordnung bleibe. Die Frage stellt sich daher jetzt folgendermaßen: Die Kommission und das Ministerium wollen, daß die Wähler nicht blos aus den am höchsten besteuerten Bürgern, sondern auch aus gewissen Beamten, Advokaten, Gelehrten, pensionirten Offizieren rc. bestehen sollen; die gemäßigte Partei, an deren Spitze Martinez de la Rosa steht, verlangt dagegen, daß das Recht, Wähler zu seyn, durch einen Census ein für allemal festgestellt werde. Es handelt sich jetzt darum, welche von beiden Meinungen den Sieg davontragen wird. Der direkte Antheil, den das Ministerium seit gestern an dieser Frage genommen, vermehrt noch die allgemeine Spannung, und die Kammer selbst wünscht so sehr, diese Angelegenheit beendigt zu sehen, daß am Sonntage eine Sitzung stattfinden wird, die wohl entscheidend seyn dürfte. Man glaubt, daß dann auch der Graf v. Toreno das Wort nehmen werde, Das Ministerium ist übrigens in beiden Kammern fortwährend genöthigt, auf dem Platze zu seyn.

In der Proceres-Kammer kamen am 15ten d. die Ereignisse in Barcelona zur Sprache. Der Minister des Innern sagte: „Ich widersetze mich der Diskussion über den Vorfall. Es darf kein Vorschlag berathen werden, wenn er nicht zuvor der Kammer angezeigt worden ist; auch ist kein Präcedenz-Beispiel vorhanden.“ Der Präsident nahm hierauf das Wort und sagte: „Da nichts auf der Tagesordnung steht, so ist die Sitzung aufgehoben. (Große Bewegung unter den Proceres.) Alles, was noch geschieht, ist ungültig.“ Der Graf Sastago: „Ich verlange, daß eine Adresse an die Königin entworfen wird, um zu verhindern, daß ähnliche Vorfälle sich wiederholen.“ Hierauf rief der Präsident rasch und mit lauter Stimme; „Die Sitzung ist aufgehoben!“ Wenn man dem allgemein verbreiteten Gerüchte glauben darf, so hat die Kammer, weil die Aufschlüsse des Ministers ungenügend waren, die Entwerfung einer Petition beschlossen, um genauere Nachrichten über jene betrübenden Ereignisse zu erhalten.

England.

London, vom 22. Januar. — Der Globe meldet daß Herr Urquhart, der nach Konstantinopel bestimmte Legations-Sekretairs, gestern Abend von Paris wieder hier eingetroff n sey.

Der heutige Courier sagt: „Donnerstag, der 4te Februar, rückt immer näher. Der Herzog v. Wellington hat Sir Robert Peel besucht und wahrscheinlich den Plan des parlamentarischen Feldzuges mit ihm verabredet. Wir haben nicht gehört, ob die Tories in dieser Session unter dem Reform-Panier auftreten wollen, unter welchem sich sogar Lord Roden und Knatchbull und Stormont während des kurzen Ministeriums zu

fechten bereit finden ließen, oder ob die Rathschläge der Herzoge von Cumberland und von Newcastle die Oberhand behalten und ob die Orangistischen Farben werden aufgesteckt werden. Eben so wenig wissen wir, ob die Opposition ein Amendement zu der Adresse in Vorschlag zu bringen beabsichtigt, oder nicht. Es freut uns daher, aus allen Enden des Landes zu vernehmen, daß alle liberale Mitglieder des Unterhauses, deren Gesundheitszustand ihnen die Reise erlaubt, am Tage der Zusammenkunft des Parlaments auf ihren Posten erscheinen werden."

Mehrere der angesehensten hiesigen Kaufleute und Banquiers beabsichtigen, den Lord-Mayor zur Ansetzung einer Versammlung aufzufordern, in welcher beschlossen werden soll, der Amerikanischen Nation die aufrichtige Theilnahme des Engl. Volkes wegen des Brandunglücks von New-York zu äußern.

Die **Times** berichtet, daß im Jahre 1835 in den Hafen von London 10,000 Ballen Wolle weniger als im vorhergegangenen Jahre eingeführt worden seyen. Der Ausfall fand meistens in Spanischer Wolle statt. Aus den Brittischen Kolonieen war mehr Wolle als im Jahre vorher eingegangen. Die Wollpreise sind jetzt hier sehr hoch.

In einer Versammlung der Wallisischen Hammermeister zu Rumney, am Dienstage, wurde nach langem Streiten der Preis von Stangen-Eisen um 40 Schilling die Tonne erhöht. Einige der Bedeutendsten behaupteten, daß es nur dienen würde, den Markt zu überladen, und, wie gewöhnlich, großes Sinken zur Folge haben werde; allein die meisten hielten die Steigerung durch den jetzigen Zustand der Geschäfte und die Aussichten damit für gerechtfertigt, und so wurde sie beschlossen. Auch wurde allgemein eine Erhöhung des Werklohns beschlossen, damit auch der Arbeiter Theil an dem blühenden Zustande des Gewerbes erhalte; man meint, daß die Erhöhung in allen Zweigen 10 pCt. betragen würde.

Türkei.

Nach Angaben der Korrespondenzen der Englischen Blätter aus Konstantinopel scheint es, als ob man mit dem Ausbruche des Frühjahrs einem neuen Kriege zwischen Mehemed Ali und der Pforte entgegensehen könne; wenigstens werden die von Mehemet-Ali neuerdings vorgenommenen kriegerischen Rüstungen als sehr bedeutend geschildert. Einer Mittheilung zufolge soll er sogar die Absicht haben, durch Kleinasien bis Bagdad vorzudringen und dort den Thron Harun-al-Raschids in seinem früheren Glanze wieder aufzurichten. Der Korrespondent der **Times** meldet als ganz gewiß, daß Ibrahim Pascha schon einen Adjutanten nach Frankreich abgesendet habe, um für den bevorstehenden Feldzug Französische Stabs-Offiziere zu werben. Die Pforte ihrerseits scheint sich, wenn sie auch den friedlichen Ermahnungen der Europäischen Großmächten Gehör zu geben geneigt seyn mag, doch wenigstens zu kräftigem Widerstand zu rüsten. Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. December zufolge war wenige Tage zuvor der Privat-Secretair des Sultans, Teffic Bey, mit eigenhändigen Depeschen seines Herrn in das Lager des Redschid Pascha abgegangen. Von Seiten des Englischen Botschafters Lord Ponsonby waren in neuerer Zeit lebhafte Unterhandlungen geführt worden, um die Pforte zur Ertheilung eines Firmans zu bewegen, durch welchen Mehemet Ali die Aufhebung des von ihm eingeführten Seidenmonopols anbefohlen werden soll. Auf die letzte Note des Lord Ponsonby in dieser Angelegenheit soll nun die Pforte sich geweigert haben, eher eine entscheidende Antwort zu ertheilen, als bis derselbe sich darüber ausgesprochen habe, welches die Ansichten seines Kabinettes seyen, für den Fall einer Weigerung Mehemet Ali's dem Firman Folge zu leisten. Nach Verlauf einer Bedenkzeit von vier Tagen übergab Lord Ponsonby eine neue Note des Inhalts, daß eine solche Weigerung, die indeß wahrscheinlich und hoffentlich nicht eintreten werde, als eine Beleidigung angesehen werden würde, der sich weder die Interessen noch die Würde Englands fügen könnten. Auf diese Erklärung hin, soll denn, den **Times** zufolge, die Pforte den verlangten Firman ertheilt haben. Die Korrespondenten der **Morning Chronicle** und des **Morning Herald** dagegen wollen wissen, daß der Firman noch nicht ertheilt sey, glauben jedoch, daß derselbe nicht nur nicht verweigert, sondern sogar auf alle übrigen in Aegypten eingeführten Monopole werde ausgedehnt werden. — Die Türkische Flotte war am 23. December zum Theil schon wieder in den Hafen von Konstantinopel eingelaufen, und der Capudan Pascha selbst wurde erwartet.

Miscellen.

London. Der kürzlich hier verstorbene Baron v. Sampayo, Franc. Texeira, war einer der vier Söhne eines achtbaren Kaufmanns, der sich auf den Azoren niedergelassen hatte. Alle vier Brüder begannen ihre Handels-Laufbahn in Lissabon, wurden im Jahre 1808 oder 1809 Liferanten für die Englische, in Portugal und Spanien kämpfende Armee, und aus dieser Zeit schreibt sich ihr Wohlstand her. Ein älterer Bruder des Barons Sampayo hatte sich schon vor mehreren Jahren von den Geschäften zurückgezogen, war zum Grafen von Povoa ernannt worden, und wurde zur Zeit seines Todes für einen der reichsten Leute in Europa gehalten, indem er ein Vermögen von mehr als 2 Millionen Pfd. Sterling hinterlassen haben soll, das er sich, wie seine Brüder, durch seine eigenen Anstrengungen erworben hatte. Als der Vizconde de Asseca, D. Miguels Gesandter, London verließ, vertrat der Baron Sampayo die Interessen seines Gebieters in England und aus seinem Briefwechsel mit Lord Palmerston, in welchem er die Gerechtigkeit der Sache D. Miguels zu verfechten suchte, geht hervor, daß er ein nicht gewöhnliches diplomatisches Talent

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 27 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag, den 2. Februar 1836.

(Fortsetzung.)

besaß. Er blieb, während seiner ganzen öffentlichen Laufbahn, D. Miguels treuester Anhänger und wurde im April 1834 von diesem Prinzen zum Baron ernannt. In allen seinen Geld-Beziehungen, sie mochten nun kaufmännisch oder nur Privatangelegenheiten seyn, sprach sich die strengste Rechtlichkeit aus. Sein großes Vermögen ist unter seine Angehörigen und Freunde angemessen vertheilt worden. Es beträgt in England etwa 180,000 Pfd. St. (ungefähr 1,200,000 Tthlr.) und soll auf dem Continent sich auf mehr als 400,000 Pfd. belaufen. Folgende Anekdote beweiset, wie unerschütterlich seine Anhänglichkeit an Dom Miguel war. Am Morgen vor seinem Tode konnte man ihn nicht dahin bringen, die ihm von seinem Arzte verordneten Arzneien zu sich zu nehmen. Es waren damals im Zimmer sein Arzt, Dr. Gomez, Alexander Sampayo (sein Bruder) und der Ritter Salvador de Sé gegenwärtig. Einer von diesen, der am Bette des Kranken saß, sagte zu diesem: „laßt uns auf Dom Miguels Gesundheit trinken!“ und augenblicklich verlangte, obgleich schon mit dem Tode ringend, der Sterbende ein Glas und leerte es bis auf den letzten Tropfen aus. Kurz darauf gab er seinen Geist auf.

Paris, vom 23. Januar. — Der Oberst-Lieutenant und ehmalige Deputirte, Baron v. Férussac, ist vorgestern nach einer langen und schmerzhaften Krankheit hierselbst verstorben. Die Wissenschaften erleiden durch diesen Todesfall einen empfindlichen Verlust.

Briefe eines Schlesiers aus Nord-Amerika.

Mit besonderer Ausführlichkeit verbreitet sich der Briefsteller über den geistigen Zustand des Volkes von New-York. Wir heben die Schilderung der kirchlichen Verhältnisse hervor und lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser ganz besonders darauf, weil der Briefsteller, ein Kandidat des evangel. Predigtamtes, hier als kompetenter Richter sich vernehmen läßt.

New-York, den 22. Novbr. 1835.

Der geistige Zustand des Volkes ist im Ganzen wohl nicht auf der Stufe als in Deutschland, wiewohl auch Einzelnheiten sich vorfinden, die Deutschland nicht allein gleichkommen, sondern in mancher Hinsicht übertreffen mögen. Man findet hier die aufgeklärtesten Männer, aber auch den unwissendsten Pöbel; es zeigen sich die klarsten Ansichten über Religion neben der crassesten Bigotterie. Letztere scheint jedoch hier in Amerika vorzuherrschen, und soll weiter hinten im Lande noch auffallender seyn, wo viele Reisende sich ihr Leben blos durch kleine Heiligenbilder, wie man sie bei uns bogenweise für einige Pfennige erhält, fristen; dies kommt aber nur von der unbegrenzten Glaubens- und Lehrfreiheit her. Jeder kann glauben was er will, jeder kann lehren wie er will, es bekümmert sich Niemand darum, wenn er nur durch seinen Glauben befriedigt wird und nicht dem Eigenthum des andern zu nahe tritt, wenn er Zuhörer und Schüler findet, die seine Lehren anhören und vernehmen. Daher kommt es auch, daß hier in New-York nicht weniger als 26 Religions-Secten sind, die sämmtlich ihre Kirchen und ihren Gottesdienst haben. Man findet hier Lutheraner, Unirte, Reformirte, Katholiken, Presbyterianer, Herrnhuter, holländische Reformirte, Episcopalen, Baptisten, Quäker, Methodisten, Calvinisten, mährische Brüder, Memonisten, Congregationisten u. a. m. Die Presbyterianer bilden die angesehenste Kirche hier in New-York; sie sind streng und unduldsam, crasse Prädestinatianer, sollen jedoch in neuerer Zeit abnehmen. Sie zeichnen sich aus durch ihre äußere Frömmigkeit oder besser Frömmelei. Den ganzen Sonntag sieht man die Straßen voll solcher andächtiger Kirchgänger; ja wohl hin und wieder fängt ein Mensch, Mann oder Frau, wenn der Geist über sie kommt, wie sie sagen, an den Straßenecken oder wo es sonst ist, öffentlich an zu predigen. Dies Letztere und viel beten ist Hauptsache; von dem Sonntage und seiner Feier haben sie die crassesten jüdischesten Begriffe; kein — auch das unschuldigste Spiel — wird erlaubt, selbst Musik ist ihnen Entheiligung. Mit dem Gottesdienste sind sie noch nicht zufrieden, sie vertheilen Bibeln, senden Missionen aus, und errichten Sonntagsschulen, wo Religion der Hauptgegenstand ist. Ja, sie sollen sogar 2 Meilen von New-York im Walde Zelte aufgeschlagen haben, worin die einzelnen Familien während der Dauer der Versammlung wohnen. Von Morgens früh bis Abends spät wird abwechselnd gebetet, gesungen, gepredigt. — Achtungswerther sind die Quäker, wiewohl auch sie die Sache übertreiben. Unter ihnen sollen Leute von 20—30 Jahren seyn, die noch nicht getauft sind, ja manche lassen sich wohl gar erst kurz vor dem Tode taufen, um dadurch von allen ihren Sünden rein zu werden. Seit mehreren Jahren herrscht unter ihnen eine Trennung; ein Theil hängt der Lehre der Unitarier an, deren Motto ist, was Johannes sagt: „Das ist das ewige Leben, daß sie dich erkennen, der du allein wahrer Gott bist und den du gesandt hast, Jesum Christum,“ (dies findet man in ihren Kirchen auch wohl mit goldenen Buchstaben in Stein gegraben), und dieser nennt sich nach seinem Führer, Elias Hiks, Hiksiten. Der andere bleibt bei der alten Weise und heißt die orthodoxen Quäker. Bei ihrer Versammlung spricht nur der, über den der Geist kommt;

geschieht das nicht, so bleiben Alle mit nachdenkenden Gesichtern sitzen, bis die Aeltesten durch gegenseitiges Händeschütteln das Zeichen zum Aufbruch geben. Sie sind insofern achtungswerth, da sie im Verkehr sehr redlich sind. Was die Unitarier betrifft, so ist ihr Grundprinzip bekannt; bei ihnen soll man die besten Predigten, vortrefflichen Gesang und sehr feierlichen Gottesdienst finden. Die Predigten der Methodisten sollen (sie werden in englischer Sprache gehalten) voll Feuer und Leben, aber selten schriftgemäß seyn; die Stellen, welche besonders gefallen, werden von dem lauten Geschrei „Amen" begleitet. Ihr Gebet ist inbrünstig; oft sollen sie jedoch während dem Gottesdienste Taback kauen, was hier überhaupt sehr Sitte ist. Die Universalisten läugnen die Unsterblichkeit der Seele, setzen daher Himmel und Hölle auf die Erde, glauben aber an die Auferstehung, die folglich bei ihnen sehr sinnlich seyn muß. Sie stützen sich besonders auf den Origines. Die Baptisten theilen sich, den Nachrichten zufolge, die ich bis jetzt über sie eingezogen, in wenigstens zehn Secten. Die Weißen werden am ersten Sonntage jeden Monats im Flusse Ohio getauft; die Schwarzen im Kanale. Der Gottesdienst derselben soll der geistloseste und langweiligste seyn; Gesang des Chores und der Gemeinde, bald mit, bald ohne Orgel, Ablesen von Gebeten aus dem Kirchengebetbuch, und strophenweis nachgesprochen von der Gemeinde, welche bald steht, sitzt oder kniet; der Prediger liest gewöhnlich nur ab, und kann auch ohne Umstände etwas Anderes ergreifen; auch sollen Verschiffung, An- und Verkauf von Ländereien u. dgl. m. die Hauptbeschäftigung der beliebtesten Prediger seyn. Die evangelisch-lutherische Confession ist mehr frei; doch findet auch in den atlantischen Staaten eine Art Consistorium statt, an dem alle lutherischen Geistlichen Antheil haben, unter dem Vorsitz des Hauspredigers der lutherischen Gemeinde zu New-York (jetzt Dr. Geissenhammer, ein Rheinländer). Von Examen und Anderm ist hier nicht die Rede; der Bewerber hält eine Probepredigt, gefällt er, wird er gewählt. In den Städten hat man wohl gern studirte Prediger, doch ist dies nicht jedesmal nothwendig; wer Bekanntschaft mit der Bibel und einen gu en Vortrag hat, hat hinlänglich Kenntnisse, muß es sich aber gefallen lassen, wenn er nicht mehr gefällt, ohne alle Umstände seine Dimission zu erhalten. Daher kommt es auch, daß sehr oft Prediger ihr Amt als Broderwerb betrachten, daß sie anstatt die Leute immer mehr zu belehren und sie dem blinden Aberglauben zu entreißen, dieselben dadurch in ihrer Meinung noch bestärken, daß sie ihre Lehrvorträge ganz nach ihrer Glaubensmeinung einrichten. So sprach ich z. B. vor einigen Tagen mit einem jungen Geistlichen aus dem Innern des Landes, (der ursprünglich ein Mediciner gewesen, aber, vertrieben aus Deutschland, hier das Predigerfach ergriffen hatte und sich dabei recht wohl zu befinden scheint, obwohl kein Theologe hier seine Rechnung finden könnte), welcher mir ohne Scheu erklärte, daß wenn man auf europäische Weise verführe, d. h. wenn man den Leuten mit gelehrten Auseinandersetzungen und philosophischen Erklärungen käme, man nicht viel machen würde; daß man im Gegentheil sich ganz an den todten Buchstaben halten, die Leute durch Androhung der Hölle u. dergl. Furcht einjagen müsse u. s. w. „Thut man dies nicht, äußert man wohl gar eine freiere Religionsansicht, so heißt es gleich, unser Pfarrer ist ein Ketzer, und wenn er nicht predigen will, was wir glauben, so brauchen wir ihn nicht, dafür geben wir nicht unser Geld; macht man aber das, was sie glauben, eher noch schlimmer, dann heißt es: das ist ein guter Prediger, der spricht, wie wir es haben wollen, und er steht sich sehr gut, wenn er auch das barokkeste Zeug vorbringen und noch so erbärmlich predigen sollte." Man sieht daraus, daß hier der Prediger mehr Maschine seiner Gemeinde, als selbstständiger Lehrer und Erklärer des Evangeliums seyn muß, und daß es dem, der sein Glück zu machen denkt, wenn man es ein Glück nennen will und kann, nicht daran gelegen seyn darf, was er lehren will, sondern was seine Schüler gelehrt haben wollen.

Berichtigung.

In der gestrigen Zeitung Seite 382 Spalte 1 lies: Im Breslauer Reg.-Bezirke und in den beiden anderen Reg.-Bez. sind von 152 Beschälern beinahe 400 Stuten mehr bedeckt worden: statt: Im Breslauer Reg.-Bez sind rc.

Bericht
über die Baron v. Tharoult- und Prälat v. Blacha'sche Armen-Kranken-Fundation im Jahre 1835.

In der Baron v. Tharoult- und Prälat v. Blacha'schen Armen-Kranken-Fundation sind im Jahre 1835 behandelt worden 2360 Personen, davon katholischer Religion 971, evangelischer 1389; genesen sind 1915, gestorben 117; die übrigen waren den 1. Januar 1836 theils noch in Behandlung, theils sind sie an andere Anstalten übergeben, oder als erleichtert entlassen worden. Die Aerzte, welche jetzt der Anstalt vorstehen, sind: Herr Professor Dr. Wentzke und Herr Dr. Krauß für die erste Abtheilung diesseits der Albrechtsstraße; für die zweite Abtheilung jenseits der Albrechtsstraße die Herren Doctoren Koschate und Rother. Die Herren Wundärzte sind Herr Ditrich und Herr Pawollek. Die Medicin wird entnommen aus den Apotheken des Herrn Reißmüller an der Universität, und des Herrn Hedemann auf der Ohlauer Straße. Die Bruchbänder liefert Herr Bandagist Deetz. Die sämmtlichen Ausgaben, als für Aerzte, Apotheker, Bandagist, Verwaltung betragen 2525 Rthlr. 4 Sgr. 9 Pf.; davon sind jedoch in baarem Gelde an Kranke und Reconvalescenten verausgabt worden 439 Rthlr. 28 Sgr. Für das Jahr 1836 hat das Hochwürdige Domstiftscapitel die Zahl der von den Aerzten anzunehmenden Kranken auf 2000 festgesetzt.

Dom Breslau den 19. Januar 1836.

Dr. Ritter,
Administrator der gedachten Fundation.

Entbindungs-Anzeige.

Heut Morgen um $8\frac{1}{4}$ Uhr ward meine geliebte Frau, Wilhelmine, geb. Remer, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Breslau den 1. Februar 1836.

Prof. Dr. Göppert.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Grundmann, von einem muntern Mädchen beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau den 30. Januar 1836.

Dr. Majunke.

Die heute früh um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Minor, von einem muntern Knaben giebt sich die Ehre entfernten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen

Güttler, Königl. Kreis-Chirurgus.

Hirschberg den 29. Januar 1836.

Todes-Anzeigen.
(Verspätet.)

Am 24sten v. M. Abends nach 5 Uhr vollendete meine geliebte gute Mutter, Frau Anna Rosina, verw. Buchner, geb. Seyler, zu Charlottenbrunn nach langen und schweren Leiden ihr irdisches Daseyn in einem Alter von 80 Jahren und 5 Tagen. Mit tief betrübtem Herzen erfülle ich die traurige Pflicht, diese ergebene Anzeige allen Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme zu weihen. Breslau den 1. Febr. 1836.

Johanna Christiana Callinich, geb. Buchner.

Ein gastrisches nervöses Fieber endete gestern Abend um 11 Uhr, kaum 25 Jahr alt, das theure Leben meines geliebten ältesten Sohnes Heinrich; groß ist mein Schmerz und unersetzlich der Verlust!

Um stille Theilnahme bitte ich nahe und entfernte Verwandte und Freunde. Breslau den 1. Februar 1836.

Henr. verw. Ziegler, geb. Schumann.

Heut früh um 1 Uhr starb, während seines Besuches bei mir, mein dritter Sohn Julius Scholtze, Ober-Landes-Gerichts-Referendarius in Glogau, an einem nervösen Schleimfieber und hinzugetretener Lungenlähmung. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeige ich diesen mir so schmerzlichen Verlust zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst an.

Ohlau den 31. Januar 1836.

Verwittw. Flöß-Inspector Scholtze.

Heute Vormittag 9 Uhr starb nach langen Leiden an Brustkrankheit meine einzige geliebte Tochter Marie in einem Alter von 18 Jahren 4 Monate 20 Tagen. Groß ist mein Schmerz, unersetzlich der Verlust. Um stille Theilnahme bittet Freunde und Bekannte

verwittw. Kanzlei-Secretair Winkler, geb. Hinzmann, als Mutter.

Breslau den 31. Januar 1836.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 2ten: „Johann von Paris." Komische Oper in 2 Akten. Musik von Boyeldieu.

Sonnabend den 6. Februar findet das vorletzte Concert des academischen Musikvereins statt.

Die Direction.
Klingenberg. Hausfelder. Welss.

Aufruf.

Mehrere bedeutende Geld-Ausgaben, die im Jahre 1813 insbesondere zum Abtrag der Kriegs-Contribution, zur Unterhaltung der Hospitäler und zu Bestreitung einer Tuch- und Leinwand-Lieferung für die französischen Truppen aus der Kämmerei-Kasse prästirt werden mußten, hatten die Nothwendigkeit herbeigeführt, unterm 15. Juli und 9. October gedachten Jahres eine gezwungene Geld-Anleihe auf die hiesigen Einwohner unter der Zusicherung zu repartiren, daß die Anleihe dereinst den Contribuenten zurück erstattet werden würde. Die Erstattung dieser Beiträge ist nun zwar zum größten Theil erfolgt, allein von verschiedenen Contribuenten ist die Restitution derselben bis jetzt aus unbekannten Ursachen nicht begehrt worden. In Folge eines von uns bestätigten Beschlusses der Herren Stadtverordneten vom 14. August c. und 16ten d. M. rufen wir demnach diejenigen hiesigen Bürger und Einwohner, welche in dem Kriegsjahre 1813 zur gedachten Anleihe Beiträge geleistet, und solche noch nicht zurückerhalten haben, hiermit auf: solche gegen Zurückgabe der ihnen damals eingehändigten Anleihe-Scheine, oder im Fall ihnen diese abhanden gekommen, und die geleisteten Zahlungen und die noch nicht erfolgte Erstattung sonst auf glaubhafte Weise darzuthun im Stande sind, gegen Quittung in unserem Kämmerei-Kassen-Lokale in den Monaten Januar, Februar und März k. J. in den gewöhnlichen Amtsstunden in Empfang zu nehmen. Diejenigen, welche nach Ablauf dieser Frist die Rückzahlung dennoch nicht verlangt haben sollten, werden mit allen ihren Ansprüchen an die geleisteten Zahlungen alsdann gänzlich präcludirt, indem die Herren Stadtverordneten sich vorbehalten haben, über die im Kämmerei-Depositorio befindlichen diesfälligen Gelder demnächst anderweitig zu disponiren.

Löwenberg den 19. December 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des allhier verstorbenen Brauermeister Gottlob Brandt ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Anbringung der daran zu machenden noch unbekannten Ansprüche ein Termin auf den 11ten April k. J. Vormittags 10 Uhr in hiesiger Kanzelei anberaumt worden, wozu alle unbekannten Gläubiger des Brandt hierdurch mit der Warnung vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich meldenden

Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben dürfte. Zu Mandatarien werden denselben die Justiz-Commissarien Lessing zu Reichenbach, Kanther zu Nimptsch und Salomon zu Frankenstein, vorgeschlagen. Zugleich werden alle diejenigen, welche von dem verstorbenen Brauer Gottlob Brandt etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, Alles mit Vorbehalt ihres daran habenden Rechts, jedoch nur **ad Depositum** des unterzeichneten Gerichts, binnen 4 Wochen abzuliefern, widrigenfalls das verbotwidrig Gezahlte oder Ausgehändigte zum Besten der Masse anderweitig beigetrieben, das gänzliche Verschweigen solcher Gelder und Sachen aber den Verlust des daran habenden Unterpfandes und anderen Rechtes zur Folge haben wird.

Langenbielau den 21sten November 1835.

Gräfl. v. Sandreczkysches Patrimonial-Gericht der Langenbielauer Majorats-Güter.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Höherem Befehle zufolge, sollen in dem Wald-Distrikt Buchwald bei Trebnitz, im Königl. Forst-Revier Briesche, nachstehende Hölzer meistbietend verkauft werden, und zwar sämmtlich auf dem Stamme, von den Käufern selbst einzuschlagen, abgeschätzt auf

a) Eichen:

$\frac{3}{4}$ Klaftern Nutzholz, $\frac{3}{4}$ Klaftern Scheitholz, $1\frac{1}{2}$ Klafter Astholz, 3 Schock Reisig.

b) Buchen:

$5\frac{1}{8}$ Klafter Nutzholz, 7 Klaftern Scheitholz, $8\frac{3}{4}$ Klaftern Astholz, $5\frac{1}{2}$ Schock Reisig.

c) Birken:

$4\frac{1}{2}$ Klaftern Nutzholz, $4\frac{3}{4}$ Klaft. Scheitholz, $12\frac{3}{4}$ Klaftern Astholz, $43\frac{3}{4}$ Schock Reisig.

d) Kiefern und Lerchen:

100 Stück Stangen 1ster Klasse, 230 Stück Stangen 2ter Klasse, 230 Stück Stangen 3ter Klasse, $36\frac{1}{2}$ Klafter Scheitholz, 54 Klaftern Astholz, 48 Schock Reisig.

Hierzu ist ein Termin auf den

6ten Februar c.

in der Försterei im Buchwalde bei Trebnitz Morgens 8 Uhr angesetzt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß das Holz bis zum Termin zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden kann, wozu sich Kauflustige bei dem Förster Brauner zu melden haben, bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Trebnitz den 30sten Januar 1836.

Lehmann, Königl. Forst-Rendant.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden alle diejenigen, welche an den auf 11,440 Rthlr. 29 Sgr. 6 Pf. festgestellten, und mit einer Schulden-Summe von 13,335 Rthlr. 21 Sgr. 2 Pf. belasteten Nachlaß des am 26sten November **a. c.** verstorbenen Rothkretscham-Besitzers, Samuel Riegel zu Klein-Tschansch, worüber wegen Unzulänglichkeit auf den Antrag der hinterbliebenen Wittwe, der Concurs eröffnet worden, Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch öffentlich vorgeladen, binnen drei Monaten ihre Forderungen mündlich oder schriftlich anzuzeigen, spätestens aber in dem zur Liquidation angesetzten Termine, den 6ten April 1836 Vormittags um 10 Uhr, in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Klein-Tschansch, ihre Ansprüche in Person oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen bei dem Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Krull und Ottow vorgeschlagen werden, anzumelden, die Documente, Briefschaften und übrigen Beweismittel, womit sie die Wahrheit und Richtigkeit zu erweisen gedenken, vorzulegen, hiernächst die gesetzliche Ansetzung in dem abzufassenden Urtel, bei unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen werde auferlegt werden. Zugleich werden alle diejenigen, welche dem Verstorbenen gehörende Documente, Geld oder andere Sachen besitzen, oder welche demselben etwas bezahlen oder liefern sollen, hierdurch aufgefordert, an Niemanden das Mindeste davon verabfolgen zu lassen, vielmehr solches dem unterzeichneten Gericht sogleich anzuzeigen, und die bei ihnen befindlichen Gegenstände, jedoch mit Vorbehalt ihrer Rechte, an dessen Depositorium abzuliefern. Wer dieser Anweisung zuwider handelt, ist der Masse auf Höhe der zurückbehaltenen oder verschwiegenen Gegenstände verantwortlich, und geht außerdem seiner Pfand- oder anderen Rechte daran verlustig.

Breslau den 23sten December 1835.

Das Klein-Tschanscher Gerichts-Amt.

Auction.

Am 5ten Febr. **c.** Vormittags von 9 Uhr, soll in dem Hause No. 12. Mehlgasse, der Nachlaß der verwittwen Schneider Bensch, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 31sten Januar 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Hausdorf bei Neumarkt, stehen auch dies Jahr 110 Stück, größtentheils noch 2 und 3jährige feine und wollreiche Mutterschaafe, 70 Stück Schöpse und eine Parthie feine 2jährige Böcke zum Verkauf. Die Heerde ist jetzt, wie von jeher vollkommen gesund, und von allen ansteckenden Krankheiten frei und von jetzt ab täglich zu besehen.

Eine wohlkonditionirte, zweisitzige Batarde mit einem Rücksitze, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, in der Albrechtsstraße No. 31. Das Nähere ist daselbst eine Treppe hoch zu erfahren.

Anzeige

Zwei- und dreijähriger Karpfensaamen ist bei dem Dominium Schön-Ellguth bei Breslau, zu verkaufen.

Wagen-Verkauf.

Ein ganz neuer viersitziger, nach eigener Art gebauter Staats-Wagen, wie auch mehrere andere Wagen, welche mit zurückzuschlagenden Verdeck versehen sind und daher als Staats-, Winter- oder Reise- und auch als Halb-Wagen gebraucht werden können, sind zu haben beim Wagenbauer J. G. Linke, Hummerei No. 41.

Saamen-Offerte.

Laut den in dieser Zeitung No. 26 Montag den 1ten Februar d. J. beigelegten

Saamen-Preis-Verzeichniß

.•. für das Jahr 1836 geltend .•.

empfehle ich zu geneigter Abnahme die in demselben spezifizirten auf großen zweckmäßigen Anlagen ohne irgend eine Emalgamirung 1835 rein geerndteten

Gartengemüse-, Blumen- u. ökonomische Futtergras-Saamen

so wie die auf einigen Verzeichnissen nicht aufgeführten gefüllten Röhrastern das Loth 5 Sgr. und extra gefüllte Zwergastern 100 Korn 3 Sgr., in bester Keimkraft und zu den civilsten gegen voriges Jahr so bedeutend herabgesetzten Preisen. Breslau den 2. Februar 1836.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 12.

Branntweinbrennerei mittelst Dampf in hölzernen Gefäßen

von

Adam Kasperowski.

Dieses Werk hat sich in Galizien so weit bewährt, daß eine zweite Auflage davon erschien. Es ist nach den neuesten Grundsätzen und Erfahrungen bearbeitet, und auf das Ersparniß gezielt, indem ein Apparat, welcher 16,000 Quart Maische in 8 Stunden abtreibt, nur einen Dampfkessel, einen Maischbottich, einen Rectificator und die Kühlschlangen bedurfte, und 1350 bis 1400 Thaler kostet. Der Holzbedarf ist täglich $1\frac{1}{4}$ Klafter von 6 Schuh Länge, 6 Schuh Höhe und 3 Schuh Breite. Die Art des Einmaischens braucht für einen Scheffel Kartoffeln sammt gehörigem Malze nur 60 bis 65 Quart Maischraum. Die Ausbeute verhält sich wie 12—13 Pfd. $\frac{50}{100}$ Branntwein zu 85 Pfd. rohen Kartoffeln, oder ein Scheffel 8—9 Quart $\frac{50}{100}$ Tralles Branntwein. Das Werk ist zu bekommen bei Herrman und Langbein in Leipzig und kostet 2 Rthlr. 16 Gr. Sächs.

Für Lese-Bibliotheken und Zirkel.

Lukianos' Werke. Uebersetzt und mit Anmerkungen begleitet von **Joh. Minckwitz.** I. Theil: Der Traum. Der Hahn. Der Menschenfeind. Die Freundschaft. Göttergespräche. Todtengespräche. 8. ($32\frac{1}{2}$ B. Velinp.) geh. 2 Rthlr.

Die neueste Arbeit des als Uebersetzer der griechischen Tragiker rühmlichst aufgetretenen Gelehrten darf in keiner guten Bibliothek fehlen.

R. Montgomery Martin, die Britischen Colonien, nach ihren geschichtlichen, physischen, statistischen, administrativen, finanziellen, merkantilen und übrigen socialen Beziehungen. A. d. Engl. bearbeitet von **Dr. P. Frisch.** Zweite Liefg. **Westindien.** gr. 8. ($12\frac{1}{2}$ B. Velindruckp.) geh. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Dieses in seiner Art einzige, fast offizielle Werk ist in Großbritannien mit dem entschiedensten Beifall aufgenommen worden, wie 44 Beurtheilungen in engl. Zeitschriften beurkunden. — Die 1ste Liefg. Ostindien kostet auch 1 Rthlr. 5 Sgr. — Die 3te Liefg., Nordamerika, ist unter der Presse. Wir dürfen auf den Dank der gebildeten Lesewelt rechnen, ihr eine so gediegene Lectüre dargeboten zu haben.

Leipzig, im Januar 1836.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

In Breslau auch bei Wilh. Gottl. Korn, G. P. Aderholz, Ferdinand Hirt, Joseph Max & Comp., Aug. Schulz & Comp.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist so eben erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn):

Der Weißmantel. Ein geschichtlich-romantisches Gemählde des 17ten Jahrhunderts, von Eduard Maurer. 2 Thle. brosch. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Die günstige Aufnahme des Romans „Fidelio und Bianca", so wie mehrerer Novellen von demselben Verfasser, lassen keinen Zweifel, daß das vorliegende Werk von gediegener Zusammenstellung und schöner, mitunter poetischer Sprache, allgemeine Anerkennung finden wird.

Pferde-Verkauf.

Eine bedeutende Auswahl guter Wagen- und Reitpferde edler russischer Racen, fromm, ganz thätig und gut genährt, desgleichen eine Anzahl großer starker, hochtragender Stutten, stehen zum Verkauf in Sackerau bei Ohlau.

Ankündigung und Einladung zur Subscription
von
Wilh. Gottl. Korn
in Breslau, Schweidnitzerstraße No. 47.

Sämmtliche Preussische Gesetzbücher;
oder
das Allgemeine Landrecht, die Allgemeine Gerichtsordnung, die Allgemeine Criminal-Ordnung, der 20ste Tit. Thl. II. des Allgemeinen Landrechts, die Deposital- und Hypotheken-Ordnung,

mit den zur Zeit noch anwendbaren, vor und seit der Gesetzeskraft derselben bis zum Jahre 1834 incl. erschienenen, hinter jedem concernirenden Paragraphen — nach der Zeitfolge geordnet — wörtlich abgedruckten, denselben ergänzenden, abändernden oder erläuternden Gesetzen, Verordnungen und Rescripten. Nebst einer schematisch zusammengestellten Uebersicht der Marginalien und einem vollständigen Register.

Herausgegeben
von
C. Paul.
Quedlinburg. In Groß-Octav-Format.

Von dieser neuen Ausgabe der sämmtlichen Preußischen Gesetzbücher ist bereits fertig: 1) Allgem. **Deposital-Ordnung.** Ladenpreis: 1 Rthlr. 15 Sgr. Unter der Presse befinden sich und werden binnen kurzem erscheinen: 2) Allgem. **Criminalrecht,** 1ster und 2ter Band (die Allgem. Criminal-Ordnung enthaltend). Ladenpreis: 3 Rthlr. 25 Sgr. 3) Allgem. **Criminalrecht,** 3r und 4r Band (die Bearbeitung des 20sten Titels des II. Theils des Allgem. Landrechts enthaltend). 4) Allgem. **Hypotheken-Ordnung.** Alsdann folgen zu gleicher Zeit: 5) Allgem. **Landrecht.** 6 Bände. 6) Allgem. **Gerichts-Ordnung.** 4 Bände. Typographische Einrichtung, Druck und Papier sind sehr zweckmäßig und schön.

Indem ich ein hochachtbares juristisches Publikum zu zahlreicher Subscription auf diese neueste und vollständigste Ausgabe der sämmtlichen Preußischen Gesetzbücher, welche alle übrigen Hülfsmittel entbehrlich macht, ergebenst einlade, bemerke ich schließlich, daß die resp. Subscribenten nicht zur Abnahme des ganzen Werkes verpflichtet sind, sondern daß auf jedes einzelne Gesetzbuch subscribirt werden kann. Der Subscriptions-Preis richtet sich nach der jedesmaligen Stärke eines Bandes und wird circa $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{1}{3}$ Rthlr. Preuß. Courant pro Band betragen. Der später eintretende Ladenpreis wird mindestens $\frac{1}{4}$ höher seyn.

Ausführliche Prospekte gratis.

Literarische Anzeige.

In der Jos. Köselschen Buchhandlung in Kempten ist eben erschienen und durch Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu beziehen:

Die Psalmen. Uebersetzt von Michael Wirth, Professor der Hermeneutik, bibl. Exegese und Pädagogik am K. B. Lyceum zu Dilingen. Mit 1 Titelkupfer. 16. br. 15 Sgr.

Fasc. IV. eines neuen Verzeichnisses sehr guter theologischer Bücher, zu außerordentlich herabgesetzten Preisen, ist so eben erschienen und wird gratis ausgegeben in der Antiquar-Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße No. 6.

Warnung.

Ich verbiete hierdurch das Fahren über meine Wiesen und habe strenge Maßregeln getroffen, um diesem Unfug zu steuern. Groß-Bresa den 1. Februar 1836.

Alfred Reichsgraf von Maltzan-Wedell, auf Groß- und Klein-Bresa.

Einem geehrten Publikum so wie allen meinen resp. hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden zeige hierdurch ergebenst an, daß ich meine Leinen- und baumwollen Waaren-Handlung, so wie die Niederlage des ganz ächten Eau de Cologne von Franz Maria Farina in Cöln a. R. aus dem Gewölbe Roßmarkt No. 14. in den Mühlhof Roßmarkt No. 8 verlegt habe. Zu gleicher Zeit empfehle ich mich mit einem wohlassortirten Lager $\frac{7}{4}$ breiter Weben-Leinwand, so wie auch feinen sächs. Kleider-Leinwanden für Damen. J. W. G. Schneegaß.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen:

Schlesische Provinzialblätter. 1836.

Erstes Stück. Januar.

Preis: 5 Sgr.

Inhalt.

1. Die Unterdrückung des Jesuiter-Ordens in Schlesien, von Wilhelm Sohr.
2. Der Geistliche bei der sorgenvollen Wiedemuths-Verwaltung, vom Superintend. Bock.
3. Ueber Volksbildung, vom Pastor Frosch. (Forts.)
4. Warum ging der vierte Schles. Landtag auf die Errichtung von besonderen Taubstummen-Schulen nicht ein? Vom Landt. Dep. Weisbach.
5. Ueber die versch. Kartoffelfütterungs-Methoden bei Pferden, vom Gestüts-Arzt Knauer. (Beschl.)
6. Ueber die Anlegung einer Eisenbahn zwischen Breslau und Freiburg.
7. Ueber nächtliche Straßenbeleuchtung in Städten, vom Hauptm. v. Boguslawski.
8. Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinziellem Interesse.
9. Chronik.
10. Getreide-Preise.
11. Wechsel-, Geld- und Effecten-Course.

Literatur-Blatt zu den Schlesischen Provinzial-Blättern.

Erstes Stück. Januar 1836.

Preis: 3 Sgr.

1. Dramatische Literatur. 1835.
   1. Tasso's Tod. Trauerspiel von Dr. E. Raupach.
   2. Vormund und Mündel. Schauspiel von dems.
   3. Danton's Tod. Von Georg Büchner.
   4. Die Socinianer. Trauerspiel von W. Brause.
   5. Nero. Tragödie von K. Gutzkow.
   6. Alboin. — Maximilian in Flandern. Von A. Pannasch.
   7. Die Geopferten. Trauerspiel von Ritter B. von Braunthal.
   8. Die Rose und der Drache. Von Ed. Janinski.
   9. Schauspiele von Franz v. Elsholtz.
   10. Rückkehr und Wiedersehn. Von Dr. W. Mair.
   11. Lustspiele von Jovialis.
   12. Dramatische Spiele von Heinr. Meyer.
   13. Dramatisches Sträußchen von J. F. Castelli.
   14. Almanach dramatisirter Sprichwörter, von F. von Sydow.
   15. Dramatische Kleinigkeiten von Lina Reinhardt.
   16. Lustspiele von Johannes Micksch.
   17. Ein Theaterabend, von Friedr. Peucer.
   18. Dramatische Kleinigkeiten von Herzenskron.
   19. Triboulet. Trauerspiel nach Vict. Hugo, bearb. von K. Halein.
   20. Neues Jahrbuch für die Bühne von Frhrn. von Biedenfeld.
2. Conversations-Literatur.
   1. Tutti Frutti. Aus den Papieren des Verstorbenen.
   2. Aus dem Leben eines Berliner Arztes.
3. Mathematische Literatur (1834—1835).
   1. Leitfaden für den Unterricht in der reinen Mathematik, von S. G. Reiche.
   2. Die Elemente des Rechnens, von Dr. F. A. Lehmann.
   3. Die Frühlingsnachtgleiche, von Dr. J. A. Francolm.
   4. Die Raumrechnungen, von A. Stubba.
   5. Leitfaden bei Vorträgen über die Stereometrie und sphärische Trigonometrie, von M. J. K. Tobisch.
   6. Elemente der ebenen analytischen Geometrie, von demselben.
   7. Lorenz Grundlehren der reinen Mathematik, herausgegeben von Dr. H. Birnbaum.
   8. Geometrische Tabellen für Gutsbesitzer &c., von A. G. Lüdemann.
   9. Anfangsgründe der Algebra, von Dr. J. Hehl.
4. Schlesische Landschaft.
   a. Kritische Beleuchtung des Schlesischen Landschafts-Systems, von Dr. Fr. Weidemann.
   b. Berichtigung der kritischen Beleuchtung des Schles. landschaftl. Instituts.

Im Musikalien-Verlage von Eduard Pelz, in Breslau, Schuhbrücke No. 6, sind eben erschienen:

Divertissement pour le Cor, ou pour le Violoncelle et Pianoforte par C. Görner, 17½ Sgr.

Le François. Rondoletto brillant et facile pour le Violon avec accompagement de Quatuor ou de Pianoforte par E. Raymond. Mit Quartett 10 Sgr., mit Pianof. 10 Sgr.

Dieses bildet die erste Lieferung einer Sammlung von Stüken für die Violine mit angeführter Begleitung, welche Herr E Raymond nach und nach in obigem Verlage erscheinen lassen wird.

Ferner ist daselbst zu haben;

Das eigene Herz. Gedicht von C. Grünig, in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianof. von C. F. Rungenhagen. 5 Sgr.

Fußtapeten.

Die bei mir nach Muster bestellten Fußtapeten sind mit einer reichen Auswahl anderer angekommen.

Breslau. Louis Lohnstein, Leinewand- und Tischzeug-Handlung, Paradeplatz No. 9. der Hauptwache grade über.

Frischen fetten ger. Lachs und großkörnigten fließ. Caviar

erhielt und offerirt

Carl Fr. Prätorius,

Neumarkt und Katharinen-Straßen-Ecke No. 12.

Anzeige.

Meinen sehr geehrten hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden diene hiermit zur gefälligen Beachtung: daß ich — **wie dies auch bisher geschehen, für meine eigene Rechnung** — die alleinige Leitung und Geschäftsführung meines lithographischen Instituts, unter der Firma:

Steindruckerei von Wilhelm Steinmetz

nunmehr dem rühmlichst bekannten Lithographen **Herrn Carl Krone** übertragen habe. — Derselbe wird sich angelegen seyn lassen, **alle, für das lithographische Fach geeigneten geehrten Aufträge** zur vollkommensten Zufriedenheit auszuführen, und jeder lächerlichen Markschreierei fern, dennoch die Preise zeitgemäß billig notiren, um dadurch das bisher meiner lith. Anstalt geschenkte gütige Vertrauen zu erhalten und in noch höherem Grade zu gewinnen.

Breslau den 30sten Januar 1836.

Agnes verw. Steinmetz, geb. Krause.

Frische Glätzer Gebirgsbutter
erhielt und offerirt
Carl Fr. Prätorius,
Neumarkt- und Katharinenstraßen-Ecke No. 12.

Den letzten Transport von vorzüglich guten, frischen, großkörnigen, Astrachanischen, fließender Caviar habe ich erhalten, was ich ergebenst anzeige.

J. Arenteff,
Albrechtsstraße, No. 45.

Mittwoch den 3ten Februar findet bei mir ein Gesellschaftsball statt, wozu ergebenst einladet

Fiebig, Coffetier in Goldschmiede.

Gesuch um Unterkommen.

Ein auswärtiger, solider junger Mensch von rechtlichen Eltern, wünscht die Handlung gründlich zu erlernen und Term. Ostern a. c. ein diesfälliges Unterkommen. Näheres: Herren-Straße No. 24. im Comptoir.

In der Nähe von Breslau wird auf eine Ziegelei ein cautionsmäßiger Ziegelmeister gesucht, und erfährt derselbe das Nähere Neue-Junkernstraße No. 9 beim Eigenthümer.

Einen geschickten Koch, mit den besten Zeugnissen versehen, weiset nach der Agent Schorske in der blauen Marie am Neumarkt.

Verlorner Hund.

Ein starker, schwarzer Hühnerhund mit grauer Brust, auf den Namen Hektor hörend, ist mir abhanden gekommen. Wer denselben wiederbringt, erhält eine gute Belohnung.

Eduard Woywode, Nicolaistraße gelbe Marie.

Jemand, der am 9ten d. mit Extra-Post nach Brünn und Wien reist, sucht einen Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten. Das Nähere Junkernstraße No. 29. im Comptoir zu erfragen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Herr v. Czettritz, Landes-Aeltester, von Kolbnitz; Hr. v Thielau, von Schönau; Hr. Sachs, Kaufm., von Neustadt; Hr. Zepp, Student, von Berlin. — Im gold. Schwerdt: Hr. Schneider, Kaufmann, von Frankfurt a. M — Im gold. Baum: Hr. Graf v. Kospoth, von Schönbriese; Hr. Baron v. Rothkirch, Ob.-Ld.-Ger.-Rath, von Bärsdorf; Frau v. Mielecka, a. d. G. H. Posen. — Im deutschen Haus: Herr Balde, Ob.-Post-Director, von Liegnitz — Im weißen Adler: Hr. Kurzan, Ober-Landes-Ger.-Assessor, von Frankfurt a. O.; Hr. Rosenthal, Gutsbes., von Brinnek; Herr Döring, Kaufm., von Charlottenbrunn. — Im blauen Hirsch: Hr v. Hann, Hauptm., vom 22. Infant.-Regm.; Hr. Paganini, Partikul, von Venedig — In 2 goldnen Löwen: Hr. Bauschke, Secretair, Hr. Michaelis, Kammerrath, beide von Trachenberg; Hr Schaloski, Förster, von Ober-Stephansdorf — Im Hôtel de Silésie: Hr. Gutke, Post-Commissar, von Sulau; Hr. Gautier, Oeconomie-Commissar, von Rawicz — In der gr. Stube: Hr. Broßwitz, Lehrer, von Langenbielau

---

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 1. Februar 1836.

	Höchster:		Mittler		Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 10 Pf.	—	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.